

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 42.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{L}$  —  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{L}$  20  $\mathcal{L}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 10. April

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei aufgegeben sein.

1888.

## Am t l i c h e s.

### Die Güterbuchbeamten

werden erinnert, den Abschluß des Güterbuchsänderungsgehefts pro 18<sup>87</sup>/<sub>88</sub> rechtzeitig hieher anzuzeigen.

Nagold, den 7. April 1888.

R. Amtsgericht.  
Daser, D. A. R.

N a g o l d.

### An die Gemeindebehörden,

betreffend die Feststellung einer neuen Wegeordnung für den Bezirk Nagold.

Den Gemeindebehörden ging durch die Post der gedruckte Entwurf einer neuen Wegeordnung für den Bezirk Nagold zu. Da dieser Entwurf bei der demnächst stattfindenden Amtsversammlung Gegenstand der Beratung sein wird, wolle sich mit den einzelnen Bestimmungen desselben genau vertraut gemacht werden.

Den 6. April 1888.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Altensteig, Horb, Reuthin.

## Aufforderung

### zur Einkommens-Fatierung behufs der Besteuerung pro 1888/89.

Nachdem die in Art. 7 des Gesetzes vom 19. September 1852 vorgeschriebene Aufforderung zur Fatierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf 1. April 1888 im Staatsanzeiger vom 1. April erfolgt ist, werden die Steuerpflichtigen auf dieselbe noch besonders hingewiesen.

Hierbei wird der Gewerbe- und Handelsstand darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fatierung der verzinlichen Aktiven und Ausstände nicht befreit, daß vielmehr die verzinlichen oder diesen gleich zu achtenden Kapitaleien (vergl. Art. 5 II des Gesetzes vom 19. Sept. 1852) als solche zu versteuern sind. Die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus — der würt. Gewerbesteuer unterliegenden — Aktien-Unternehmungen (Art. 1 II Schlusssatz des Ges. vom 19. Septbr. 1852) und ebenso die gänzliche oder teilweise Steuerfreiheit des aus dem Ausland fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renten-Einkommens (Art. 3 A. i. des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852) ist durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 aufgehoben worden.

Sodann wird noch ausdrücklich beigefügt, daß die Verpfändung von verzinlichen Forderungen von der Fatierung und Versteuerung des vertragsmäßigen Zinses nicht befreit und daß verzinliche und unverzinliche Kaufschillings-Zielforderungen ohne Abzug etwaiger Schulden der Kapitalsteuer unterliegen und zu fatieren sind. Zur Fassung verpflichtet das Recht zum Bezug und es ist z. B. eine von Martini 1887 an verzinliche, an Martini 1888 zahlbare Zielforderung auf den 1. April 1888 zu fatieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fassung selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten der im Auslande sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben den Fassungen Vollmachten in Original oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen.

Die gefehligen Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht.

Wer sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, hat neben

der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen, welche letztere auch nach dem Tode des Beschuldigten angesetzt werden kann. Die Steuergefährdung ist im Falle unvollständiger oder unrichtiger Fassung mit Ablage der schriftlichen oder mündlichen Erklärung an die Aufnahmebehörde, bei gänzlicher Unterlassung der Anzeige aber mit Ablauf des Steuerjahrs vollendet. Die Verfehlung wird jedoch straffrei gelassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder Fassungspflichtigen, oder nach dem Tode des Schuldigen von Seiten eines der Erben bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde, oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fassung) bei einer Aufnahmebehörde oder dem Kameralamt nachgetragen oder berichtet und hierdurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Den 7. April 1888.

R. Kameralämter

Altensteig, Horb und Reuthin.

Die Ortssteuerkommissionen werden unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung hiemit angewiesen, sich dem Aufnahmegeheft unter genauer Beachtung der bestehenden Bestimmungen alsbald zu unterziehen und die Akten mit den Kostenzetteln rechtzeitig an die unterzeichneten Stellen einzusenden.

Den 7. April 1888.

R. Kameralämter

Altensteig, Horb und Reuthin.

Infolge der im Monat März d. J. in Nagold abgehaltener Vorprüfung ev. Schulaufwärters sind nachstehende Schüler zur Vorbildung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden: Eugen Bachteler von Gräfenhausen, Heinrich Bäuerle von Unterhausen, Friedrich Bartholomai von Weisbach, Ernst Bauer von Schaffhausen, Johannes Binder von Weisbach, Ernst Binder von Tutlingen, Johann Georg Brenner von Pfondorf, Johannes Christian von Osterdingen, Friedrich Dölker von Nagold, Karl Eisenhardt von Weisingen, Wilhelm Günther von Weisingen, Christian Haug von Tübingen, Karl Hausch von Osterdingen, Christian Robert von Dornstetten, Albrecht Kullen von Hülben, Eugen Luz von Dedenspfromm, Friedrich Luz von Kirchentellinsfurt, Jakob Luz von Dedenspfromm, Johannes Müller von Schwemningen, Karl Müller von Leinfelden, Gottfried Reiff von Oberhausen, Gustav Römer von Schwemningen, August Schöber von Hoheneck, Julius Seybold von Weisingen, Johannes Stanger von Weisingen, Friedrich Storz von Schura, Friedrich Talmont-Gros von Egenhausen, Reinhold Wanner von Ludwigsburg und Johannes Wurker von Dettingen.

Die erste theologische Dienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden und ist zur Vergebung von Pfarr-Gehilfenstellen für befähigt erklärt worden: Theodor Schmid von Willberg.

Die zweite Schulkstelle in Gomaringen (Reuthin) wurde dem Schullehrer Böß in Bößingen und die in Weinberg (Calw) dem Unterlehrer Luz in Egenhausen (Weisingen) übertragen.

## Die politische Weltlage

wird in einem Wiener Briefe des Standard in folgender Weise geschildert: „Die allgemeine Anschauung, daß Rußland sich auf einen großen Krieg vorbereitet, ist unbegründet. Die Frage ist nur die, gegen wen Rußland Krieg führen und wann es loschlagen will? Lange Zeit glaubte man, daß Rußland in Bulgarien loschlagen wolle. Rußland mag früher die Absicht gehegt haben, jetzt aber hat es dieselbe nicht mehr, da das russische Volk und die russische Geistlichkeit dagegen sind, das Blut von Glaubensgenossen zu vergießen, welche vor 10 Jahren die treuen Brüder der Russen hießen. Der Zar ist keinem andern Einfluß zugänglich, als dem der ortho-

doxen Geistlichkeit und besonders dem des Präsidenten der heiligen Synode, Pobjedonoszeff, der dagegen ist, daß kriegerische Maßnahmen gegen die Bulgaren getroffen werden. Unter dem Einfluß dieser Ansichten las der Zar die Rede vom 6. Febr., worin der deutsche Reichskanzler erklärte, daß es einen ewigen Schandfleck für Europa bilden würde, wenn es um einer so erbärmlichen Angelegenheit willen, wie der bulgarischen, sich in einen Krieg stürzte. Der Zar wiederholte den Satz mit einem Ausdruck der Billigung mehreren Personen seiner Umgebung, und daher rührt es wahrscheinlich, daß diese Stelle so häufig von der russ. Presse, welche Fühlung mit dem Hofe hat, wiederholt wurde. Es würde jedoch voreilig sein, anzunehmen, daß der Zar von da ab die Rüstungen einzustellen begann. Das Gegenteil war der Fall; der Zar legte wie es scheint, die Worte des Fürsten Bismarck als eine Einladung aus, ein höheres Ziel als Bulgarien zu fassen und die Wegnahme Konstantinopels zu erstreben. Für einen zu dem Zwecke unternommenen Krieg könnte die Begeisterung des russischen Volkes leicht angefaßt werden und die Unterstützung der orthodoxen Geistlichkeit wäre sicher. Die reichsten Klöster und Kirchen würden bereitwillig ihre Schätze zum Opfer bringen, um das Kreuz auf die Solfenstraße zu pflanzen. Das einzige Hindernis bildet die Haltung Oesterreichs, hinter welchem Deutschland steht. Rußland würde vor keinem Opfer zurückschrecken, um seinen Plan auszuführen, wenn Oesterreich sich nur in die Beute teilen wollte. Deutschland wird jetzt mit so großer Freundslichkeit behandelt, damit es Oesterreich veranlasse, zuzustimmen. Da es die größte Geduld erfordert, das Ziel zu erreichen, wird Rußland jetzt wahrscheinlich keine Vorschläge machen, welche Oesterreich verwerfen würde. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß Rußland Feindseligkeiten beginnt, ehe viele Monate verstrichen sind; es ist anzunehmen, daß es in diesem Jahre überhaupt keinen Krieg beginnen wird, da es nicht die Aussicht verlieren möchte, wenn sie auch gering ist, einen Teilhaber in Oesterreich zu gewinnen, ehe es weiß, daß das Bemühen schlechterdings hoffnungslos ist. Was Fürst Bismarck zu Rußlands Lodungen jagt, weiß Keiner. Man glaubt, daß er überzeugt ist, daß Rußland eine abschlägige Antwort erhalten wird, und daß er dem Grund den unvermeidlichen Ausgang möglichst lange zu verschieben sucht. Schließlich wird sich Deutschland, wahrscheinlich, wenn Frankreich sich ruhig verhält, passiv verhalten, indem es Oesterreich und England die Beschützung Konstantinopels überläßt, aber bereit steht, Galizien und andere Teile Oesterreichs gegen einen russischen Einfall zu schützen, während Oesterreich für die europäischen Interessen im Süden kämpft. (S. M.)

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Stuttgart. Am Sonntag den 13. Mai wird der diesjährige Kreisturntag in Stuttgart abgehalten werden.

Stuttgart. Das hinterlassene Vermögen Mohls wird auf 400 000  $\mathcal{M}$  geschätzt. Ein Legat von 50 000  $\mathcal{M}$  vermachte er seiner treuen Pflegerin.

Nürnberg, 2. April. Eine hieher einberufene Versammlung von Brennern aus Bayern, Baden und Württemberg erklärte sich einstimmig für Errichtung einer Spiritusbank.

Berlin. Hinsichtlich der inneren Lage Deutschlands macht sich ein in der „Magdb. Btg.“ erscheinender Berliner Brief bemerkenswert, der sich dahin

auspricht: Es bestehe zwischen dem Kaiser Friedrich und dem Fürsten Bismarck ein vorzügliches Einverständnis; dasselbe beruhe auf vollem gegenseitigem Vertrauen, welches, nachdem früher von interessierter Seite geflüstert genährte und vergrößerte Missverständnisse durch gegenseitige offene Aussprache völlig beseitigt worden, den Geschäftsgang überhaupt, sowie die Einführung des Kronprinzen Wilhelm in die laufenden Angelegenheiten ungemein erleichtere. Die Vertreter des Frömmers- und Muckertums, dessen giftige Spuren man eine zeitlang in beängstigender Weise wahrnehmen konnte, seien jetzt außer Thätigkeit und Einfluss gesetzt und ermangeln immer mehr der Unterstützung, die sie früher von hochstehenden Seiten aus mittelbar oder unmittelbar erfuhren. Es sei das ein Vorteil für die öffentlichen Verhältnisse, der nicht hoch genug veranschlagt werden könne und der sich mit jeder Woche auch weiteren Kreisen immer fühlbarer machen werde. Man könne sich die Erbitterung nicht groß genug vorstellen, die in jenen Kreisen herrsche, welche bemerken müssen, daß ihren Plänen und Hoffnungen ein mächtiger Halt geboten worden, und man möge überzeugt sein, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen, um nicht aus allen Stellen von Einfluss vertrieben zu werden. Ihre schlimmste Sorge sei, daß sie auch der Zukunft verlustig gehen, auf die sie ihre letzte Hoffnung setzen, und um dies zu verhüten, sei ihre wühlende und hegende Thätigkeit an gewissen Punkten eine, wenn auch sehr vorsichtige, so doch unaufhörliche und in der Nacht der Mittel unbedenkliche.

Berlin, 3. April. Das sozialistische „Berl. Volksbl.“ erkennt selbst an, daß der Gnadenakt des Kaisers nicht auch eine Amnestie für Sozialdemokraten mitbringen konnte, da ja die Sozialdemokratie selbst den Kampf gegen den modernen Verfassungsstaat nicht aufgeben wolle. Die erbitterte Leidenschaft dieser kriegsführenden Partei will keinen Pardon, geschweige denn eine aufrichtige Annäherung und Versöhnung; — sie ist in ihrem wahnwitzigen Eifer so weit gegangen, von Zentralkomitees wegen erklären zu lassen, daß kein Angehöriger der Partei einen auf dem Wege der Gnade verfügten Straferlaß annehmen dürfe, widrigenfalls er nicht mehr als „Genosse“ zu betrachten sei.

Berlin, 5. April. Ueber das Befinden des Kaisers sind auch heute sehr verschiedenartige Gerüchte in Umlauf. Wiener Blätter verzeichnen das Börsengerücht, wonach neue Schwellungen eingetreten wären. Unzweifelhaft richtig ist, daß das schlechte Wetter der letzten Tage einen ungünstigen Einfluß auf das Befinden des Kaisers ausgeübt hat. Er hat sich offenbar wieder erkältet, wodurch eine Verstärkung des Hustens, Vermehrung des Auswurfs und Störung der Nachtruhe eingetreten ist. Auch Verdauungsstörungen sind vorhanden. Besseres Wetter wird in dessen wohl für alle diese Zustände Erleichterung bringen. Das Allgemeinbefinden ist glücklicherweise immer noch recht zufriedenstellend; insbesondere gilt die durch den guten Appetit des Kaisers bedingte Zunahme des Körpergewichts als ein tröstliches Zeichen.

Berlin, 5. April. Zu der Rede des Kronprinzen bei der Bismarckschen Geburtsfeier bemerkt die „Köln. Ztg.“: Wenn irgend jemand sich mit der Hoffnung trug, Kaiser Friedrich werde die deutsche Politik in andere Hände legen als die des Fürsten Bismarck, so muß die Rede, welche der Kronprinz an der Tafel des Reichskanzlers zu dessen Geburtstag hielt, ihm die Enttäuschung gebracht haben. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese Rede, wie sie ehrender wohl noch keinem Minister gehalten wurde, nur unter Billigung und Vorwissen des Kaisers gehalten werden konnte. So bedeutet sie eine Annäherung des Vertrauens unseres Kaisers und seines gesamten Hauses in die Staatskunst des Reichskanzlers, wie sie rückhaltlos gar nicht ausgesprochen werden kann.

Berlin, 5. April. Die „Arztz.“ meldet, Rußlands Mobilisierung sei sehr umfassend. Vom Don seien große Massen Kosaken nach der Grenze beordert. Fürst Swjatopolk-Mirski, Hetman der donischen Kosaken, sei nach St. Petersburg befohlen. Von Odessa seien in Sinferopol (Krim) riesige Proviantvorräte angelangt.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Sultan hat in der Absicht, einen neuen Beweis des Wohlwollens und der Sympathie für das deutsche Volk zu geben, die Einsetzung einer unter seinem Patronate stehenden besonderen Kommission

angeordnet, welche die Aufgabe hat, Geldsammlungen zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung in Deutschland zu veranstalten.

Berlin, 5. April. Das österreichische Kriegsministerium soll, einer Wiener Meldung des „Berl. Tagbl.“ zufolge, eine große Vermehrung der Geschütz- und eine Verstärkung des Friedensstandes der Infanterie um mehrere 100 000 Mann beabsichtigen.

Kommenden Mittwoch wird das preussische Abgeordnetenhaus wieder in Berlin zusammentreten und sofort die Notstandsvorlage für die überschwemmten Gebiete vorfinden. Man spricht von Forderungen bis zu 50 Millionen Mark.

Berlin, 6. April. Das Befinden des Kaisers ließ im Laufe des heutigen Tages Manches zu wünschen übrig. Sofern die Witterung nur einigermaßen günstiger wird, soll die Uebersiedelung des Kaisers nach Schloß Friedrichskron in Potsdam schon gegen den 18. d. M. erfolgen.

Berlin, 6. April. Bemühungen in der Richtung einer Verbindung Battenbergs mit der Prinzessin Viktoria fanden neuerdings beim Kaiser statt. Dagegen sprach sich Bismarck, wie schon früher unter Kaiser Wilhelm, mit voller Entschiedenheit und mit vollem Erfolg aus. Daran knüpfen sich die gestern hier bereits in Abrede gestellten Rücktrittsmeldungen. Von der Entlassung des Kanzlers ist nicht die Rede.

Berlin, 6. April. Die „Nat.-Ztg.“ ist überzeugt, daß die Zustimmung des Kaisers zu dem Battenberg'schen Eheprojekte in dem Augenblicke ausgeschlossen war, wo man die politische Seite des Planes in Erwägung ziehen mußte, und daß der Reichskanzler daher nicht nötig hatte, an seinen Rücktritt zu denken.

Berlin, 6. April. Wie nach der „N. A. Z.“ zuverlässig verlautet, hat der Reichskanzler bisher auf die Absicht seines Rücktritts noch nicht verzichtet. Anlässe zu Differenzen sollen auch auf dem Gebiete der inneren Personalfragen vorhanden sein.

Berlin, 7. April. Die „Konsev. Kor.“ teilt mit, der Kanzler habe den Eindruck, daß sein Rat bei der Krone nicht dieselbe Wertschätzung genieße, wie bei Kaiser Wilhelm. Zwischen einem tatsächlichen Anteil an manchen Beschlüssen und den von der öffentlichen Meinung vorausgesetzten, bestehe ein Mißverhältnis, welches eine andere Lösung als den Rücktritt kaum zulasse.

Berlin, 7. April. Zur Kanzlerkrisis schreibt die „Kreuzztg.“: Neuere und zugehende Nachrichten lauten dahin, daß eine Krisis nicht mehr besteht.

Berlin. Professor Birchow ist auf seiner jüdischen Reise von Sudanarabern überfallen worden. Seine aus schwarzen Soldaten bestehende Begleitung wehrte sich aber tapfer, und es gelang ihr, nach einem Feuergefecht die Araber zu vertreiben.

Berlin. Der Schenk, der vor einer Reihe von Monaten den Tod des Kaisers Wilhelm antizipierte, indem er damals auf Kohpostkarten mit gefälschter Unterschrift den Tod an hiesige Bankfirmen meldete, hat seinen würdigen Nachfolger gefunden, indem am 27. März, wie schon kurz gemeldet, hiesigen Bankfirmen Kohpostkarten, bezw. Briefe etwa folgenden Inhalts zugehen: „Fürst Bismarck hat starken Schlaganfall gehabt, sein Zustand bedenklich.“ Unterschriften waren die Karten: Dechend, Koch; es sind das die Namen der ersten Vertreter der Deutschen Reichsbank, deren Unterschriften angeblich ziemlich getreu nachgeahmt waren. Die Kohpostsendungen sind der Postbehörde zu weiteren Recherchen wieder zugestellt worden. Hoffentlich gelingt es, den oder die Urheber des Vubenstücks ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen.

Die Kronprinzessin Viktoria von Preußen erhielt vom englischen Parlament bei ihrer Verheiratung ein jährliches Nadelgeld von 30 000 Pfund Sterling (600 000 M.) bewilligt. Jetzt liest man, daß dieses Nadelgeld, seit sie Königin und Kaiserin geworden ist, aufgehört.

Als „Wilhelmstag“ soll, wie von verschiedenen Seiten angeregt worden ist, der 22. März fernherhin in den Kalendern bezeichnet und als nationaler Feiertag des deutschen Volks begangen werden, als ein Tag, an dem jeder Deutsche, ohne Unterschied der Konfession und der Partei, das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit erneuert. Der Wilhelmstag, so schließt ein Blatt seine Forderung, wird dann stets der Tag sein, an welchem in Gedanken auf der Brust des großen Kaisers

im Mausoleum zu Charlottenburg jeder Deutsche das Gelöbnis der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus und an die Nation von Neuem niederlegen wird, eingedenk der großen Worte, die Schiller durch den Mund des alten Altlinghausen uns zuruft: „Seid einig, einig, einig!“

Das Berliner Kammergericht hat am Dienstag das bisher einzig dastehende Erkenntnis gefällt, daß im Bereich des Lehrlings-Privilegiums des § 100 e der Gewerbeordnung ein Vater nicht seinen eigenen Sohn in seinem Gewerbe ausbilden darf, wenn der erstere nicht der Innung angehört, welche das Lehrlings-Privilegium erhalten hat.

Aachen, 6. April. Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft stellte dem Kaiser 50 000 Mark für die überschwemmten Landesteile zur persönlichen Verfügung.

Von den 111 Gefangenen, die in Altona in Folge des Amnestierlasses auf freien Fuß gesetzt wurden, sind sofort 17 wieder wegen Bettels, Landstreicherei und Unfugs verhaftet worden.

Die „Getreuen in Feber“ haben zu ihrem Kummer diesmal die üblichen 101 Ribizeier an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstage nicht absenden können. In Folge der Ungunst der Witterung ist der Ribiz erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und hat das Brutgeschäft noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen“ haben den Fürsten Bismarck von dieser Thatsache telegraphisch in Kenntnis gesetzt, wobei es natürlich an einem herzlichen Glückwunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten die Getreuen zu einer Festigung zusammen und hielten fleißig Umtrunk aus dem „Ribizbecher“, dem Geschenke des Fürsten, zum Wohle des Reichskanzlers.“

Aus Mecklenburg-Schwerin, 29. März. (Gegen die Stöckerei.) Professor Baumgarten in Rostock, der bekannte protestantische Theologe, schreibt in der „Mecklenb. Ztg.“: „Ich habe mich seit 7 Jahren überzeugt, daß Stöckers antisemitisch-kerisale Agitation nicht blos, wie unser Kaiser Friedrich gesagt hat, eine Schmach für Deutschland ist, sondern auch die Gefahr einer Verfälschung und Schädigung des Christentums in sich birgt. Diese meine Ueberzeugung habe ich oft in offenem Plan vertreten. Will Jemand diese meine öffentliche Stellung bestreiten, so trete er vor und komme ans Licht.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. Prof. Angeli begibt sich im Mai nach Berlin, um Kaiser Friedrich zu malen.

Wien, 7. April. Die hiesigen offiziellen Blätter erhalten von angeblich bestunterrichteter Seite aus Berlin folgende Mitteilung: Am 31. März erfuhr Fürst Bismarck vom Kaiser, daß demnächst die Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Fürsten Alexander von Battenberg stattfinden solle. Fürst Bismarck erhob sofort politische Bedenken. Der Kaiser eröffnete dem Reichskanzler darauf, die Verlobung sei der Herzenswunsch der Kaiserin, worauf der Kanzler hat, von der Kaiserin empfangen zu werden. Die Bitte wurde sofort bewilligt. Fürst Bismarck entwickelte der Kaiserin in Gegenwart des Kaisers seine Gründe gegen die beabsichtigte Verlobung. Die Kaiserin gewann nicht die Ueberzeugung der Unausführbarkeit des Planes. Fürst Bismarck erwiderte, wenn die Kaiserin auf der Verlobung bestünde, werde er demissionieren. Am 4. April erfuhr der Reichskanzler von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Alexander; er eröffnete dem Kaiser, am Tage, da die Reise des Fürsten von Battenberg beschlossen werde, demissionierte er. Dies wiederholte er vorgestern Nachmittag in einer neuen furchtlosen Unterredung mit der Kaiserin. Die Verhandlungen mit der Kaiserin gehen fort, doch besteht auf seiner Seite eine Neigung, nachzugeben. Der Kaiser hält sich passiv; er will das Glück der Prinzessin nicht hindern, aber auch um keinen Preis die politischen Empfindungen des Fürsten Bismarck verletzen. Er überläßt die Unterhandlungen daher der Kaiserin. Die Lage sei unverändert; man könne nicht wissen, wohin der Konflikt führt. Fürst Bismarck äußerte den Personen seiner Umgebung gegenüber: „Wenn die Verlobung zu Stande kommt, bin ich nicht eine Stunde länger Minister.“ In Regierungskreisen wird versichert, es handle sich beim Fürsten Bismarck nicht allein um den Battenberger, sondern um die Prinzipienfrage, ob er seine Politik weiterführen könne oder nicht. Gelangten andere Einflüsse



N a g o l d.  
**Homöopathischer  
 Laien-Verein Nagold.**  
 Hauptversammlung  
 am Donnerstag den 12. April  
 bei Gutkunst z. Pfug  
 abends 8 Uhr.  
 Freunde der Sache ladet freundlich  
 ein  
 der Vereinsvorstand.

N a g o l d.  
**Lehrergesangsverein**  
 den 11. April hier.  
 Dölker.

Nachdem unsere Gesellschaft unterm  
 8. Februar or. die Allerhöchste Geneh-  
 migung zum Geschäftsbetriebe der  
**Feuerversicherungsbranche**  
 in Württemberg erhalten hat, suchen  
 wir in allen größeren Städten und Or-  
 ten des Königreichs tüchtige, zuverlässige  
 Agenten gegen hohe Provi-  
 sion. Respektanten werden gebeten, ihre  
 Adressen direkt bei uns einzureichen.  
 N a c h e n, den 23. März 1888.

**Nachen-Leipziger  
 Versicherungs-Aktien-  
 Gesellschaft.**  
 Der Direktor:  
 Th. Grosse.

Gatterbach.  
 Ich suche eine junge, kräftige  
**Magd,**  
 welche auch ein Pferd besorgen kann,  
 bis Georgii.  
 Dr. Wagenhäuser.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
 PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**

Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
 von **Hamburg** nach **Newyork**  
 jeden Mittwoch und Sonntag,  
 von **Havre** nach **Newyork**  
 jeden Dienstag,  
 von **Stettin** nach **Newyork**  
 alle 14 Tage,  
 von **Hamburg** nach **Westindien**  
 monatlich 4 mal,  
 von **Hamburg** nach **Mexico**  
 monatlich 1 mal.  
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
 bieten bei ausgereicherter Verpflegung, vor-  
 züglicher Reisegelage sowohl für Cabots-  
 wie Zwischendeck-Passagiere.  
 Nähere Auskunft erteilt E. W. Wurf  
 Verw.-Aktuar, Gottlob Anselm, Kaufm.  
 Heinrich Müller, Nagold; W. Nicker  
 Buchdruckerei, Altensteig. Nr. 1000

N a g o l d.  
**Eierundeln,  
 Eiergerste & Sterne,  
 Maccaroni,  
 Papier- & Nutschmelz,**  
 bester Qualität bei  
**Hch. Gauss, Conditor.**

N a g o l d.  
**Ewigen &  
 dreiblättr.  
 Kleesamen,  
 Bedderles-  
 klee**  
 empfiehlt billigt  
**Chr. Schwarz.**

N a g o l d.  
 In fertiger Damenconfection empfehle ich  
**Mantelettes, Jaquets,  
 Regen- & Promenademäntel**  
 neuester Façon und Stoffe in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Wilh. Seffler.**

**Chocolade, Cacao & Cacaopulver**

aus den bewährten Fabriken von  
 Suchard, Sprüngli, E. O. Moser & Cie., Gebr. Waldmann,  
 Gebr. Stollwerk, P. W. Gaudke, v. Houten & Zoon.  
**Vanille-Block-Chocolade**  
 pr. Pfd. 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pfg.  
 empfiehlt in besten Qualitäten  
 Nagold. Hch. Gauss, Conditor.

N a g o l d.  
**Sochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-  
 wandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 12. April**  
 in das **Gasthaus z. Schiff**  
 freundlichst einzuladen.  
**Carl Finkenbeiner,**  
 Fleischer,  
 Sohn des Joh. Finkenbeiner,  
 Schmieds.  
**Katharine Grossmann,**  
 Tochter  
 des Mich. Großmann,  
 Bauers in Warth.

**Thüringer  
 Kunstfärberei**  
 Annahme u. Muster bei  
**Chr. Bacher,**  
 Nagold,  
 bietet wasserliche Vorzüge.  
**Königsee**

**Gegen Husten,  
 Seiserkeit,  
 Hals-, Brust- und  
 Lungenleiden,  
 Keuchhusten.**  
 (Sehr rheumatischer)  
**Trauben-Brust-Honig**  
 aus edelsten Weintrauben  
 präpariert, bewährtestes nie  
 verjagendes köstliches  
 Haus- und Genus-Mittel.  
 Millionenfach erprobt  
 und anerkannt.  
 Jede Flasche trägt obigen Vermerk.  
 \*) Allein echt unter Garantie  
 Nagold bei Hch. Gauss,  
 in Altensteig bei Chr. Burghard.

\*\*\* **Sicht.** \*\*\*  
 Dr. Dr. Bremider, prakt. Arzt in  
 Glarus, hat mich von meinem lang-  
 jährigen Leiden (Schicht in Hüften, Bei-  
 nen, Fußgelenken, mit Anschwellung,  
 Entzündung u. heft. stechenden Schmer-  
 zen), welches mich meist an das Bett  
 festsetzte, im Alter von 61 Jahren voll-  
 ständig geheilt. Behandlg. brieflich!  
 Keine Berufsstör! Unschädlich. Mittel!  
 Alpirsbach, Febr. 1887. Wilh. Maser.  
 Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr.  
 Bremider, postlagernd Glarus.“

N a g o l d.  
 Ca. 30-40 Jtr.  
**Heu**  
 verkauft  
 Morlok z. Löwen.

N a g o l d.  
**Vorhangstoffe**  
 aller Art,  
 weiss, crème & farbig, empfiehlt  
 in allen Breiten und Preislagen billigt  
**Wilh. Hettler.**

N a g o l d.  
 400 Stück gebrauchte  
**Hopfenstangen,**  
 bereits noch neu, hat zu verkaufen  
 G. Hirth, Wagner.  
 Auch kann 10 Liter  
**Milch**  
 täglich abgeben  
 der Obige.

N a g o l d.  
 Wein Lager reiner in- und aus-  
 ländischer  
**Weine,**  
 besonders auch  
**Pfälzerweine**  
 sowie kräftige  
 Unterländer **Rotweine** bringt in em-  
 pfehlende Erinnerung  
**Rüfer Koch.**  
**Spanische Weine,**  
 vorzüglich geeignet zur Verbesserung  
 geringer Württemberger Weine bei  
 Obigem.

N a g o l d.  
 Ein solider tüchtiger  
**Bäckergeselle**  
 findet sofort eine Stelle bei  
**Bäcker Kaufser.**

N a g o l d.  
 Noch 15 Jtr.  
**Heu**  
 hat abzugeben  
 Seeger, Wegger.

N a g o l d.  
 Eine schöne Auswahl  
**Messerwaren**  
 bringe hiemit in empfehlende Erinnerung  
 und wird für Güte garantiert.  
**Schleifereien & Reparaturen**  
 werden auf Verlangen sogleich besorgt.  
**Jacob Weber,** Messerschmied,  
 in der Nähe von Kaufm. Schüler.

N a g o l d.  
 Ein ordentliches  
**Baumädchen**  
 sucht sofort; wer? — sagt die  
 Redaktion.

Gaugenwald.  
**Kartoffeln,**  
 gelbe und rote, hat zu verkaufen  
 Witwe Stein.

N a g o l d.  
 Ein heizbares  
**Zimmer**  
 mit etwas Holzplatz für eine einzelne  
 Person wird zu mieten gesucht durch  
 die Redaktion.

N a g o l d.  
 Es wird sofort ein kleines  
**Logis**  
 vermietet von  
 Frau Friedrich Kaufser, Gerber.  
 1 Quantum schöne **Kartoffel** ver-  
 kauft  
 die Obige.

**Most!**  
 Schutz-Mark.  
 Die zur Bereitung  
 eines kräftigen  
 und gesunden  
**Haustrunks**  
 nötigen Substanzen  
 liefert ohne Zucker  
 franco für Mk. 3.25 vollständig aus-  
 reichend zu 150 Liter =  $\frac{1}{2}$  württ.  
 Eimer oder 1 badischen Ohm.  
**Apotheker Hartmann,** Steck-  
 born, Schweiz & Hemmenhofen, Baden.  
**Vor schlechter Nach-  
 ahmungen wird ausdrück-  
 lich gewarnt! Zeugnisse gratis**  
 u. franco zu Diensten, auch liegen  
 solche zur Einsicht bei der Exped.  
 ds. Bl. auf. Niederlage in Na-  
 gold: Hch. Gauss, Freudenstadt: A.  
 Moessner z. Schyvert, Tübingen: C.  
 H. Schneider.

**Frucht-Preise:**  
 Nagold, den 7. April 1888.

Neuer Dinkel	7 80	7 55	7 40
Weizen	10 80	10 63	10 50
Gerste	9 —	8 70	8 40
Haber	8 —	7 75	7 50
Bohnen	8 80	8 20	7 60
Biden	—	9 —	—
Linsen	—	8 20	—

**Wickelfrüchte-Preise:**  
 Nagold, den 4. April 1888.

Neuer Dinkel	8 —	7 75	7 50
Haber	8 30	8 —	7 70
Gerste	10 —	9 50	9 —
Bohnen	8 70	8 65	8 60
Weizen	—	12 —	—
Roßgen	9 —	8 75	8 50
Biden	9 50	8 25	7 —
Erdsen	—	8 40	—
Linsen-Gerste	8 20	8 15	8 10
Wickelfrüchte	—	8 20	—

**Gestorben:**  
 Den 7. April: August, Kind des  
 Sebastian Axt, Schreinermeisters, 2  
 Tag alt.

